

Qualifizierung vor Ort

Wohnortnahe Beschäftigung und Bewohneraktivierung

Konzept und Ergebnisse eines
Bremer BIWAQ-Projektes



Vorwort

Der Name „Qualifizierung vor Ort“ wurde ganz bewusst gewählt und steht für den konzeptionellen Ansatz dieses Vorhabens, das im Soziale Stadt-Gebiet Bremen-Gröpelingen umgesetzt wurde.

In der täglichen Arbeit sind wir häufig mit dem Problem konfrontiert, dass Angebote, die aktiv aufgesucht werden müssen, einige Bevölkerungsgruppen nicht erreichen, obwohl sie für diese gedacht sind. Auch verhindert oft eine komplizierte Lebens- und Wohnsituation eines Teils der Menschen in unseren Quartieren, dass diese die vielfältigen Möglichkeiten zur Information, Bildung und Teilhabe wahrnehmen, da die unmittelbaren Probleme Vorrang haben.

Nötig ist deshalb ein zugehender, aktivierender Ansatz, der darüber hinaus die gesamte Lebenssituation im Blick hat. Bildungsstand und Beschäftigungslage, Sprachkenntnisse, kultureller Hintergrund, Zuwanderungsgeschichte, aber auch Familien- und Wohnsituation müssen berücksichtigt werden, wenn sozial benachteiligte Bewohnerinnen und Bewohner erreicht werden sollen.

Die Eröffnung von Teilhabemöglichkeiten für diese Zielgruppe muss direkt in den Quartieren erfolgen. Hier leben die Menschen, hier müssen ihre Interessen aufgegriffen und ihre Potentiale erkannt und gefördert werden.

Das BIWAQ-Projekt der WaBeQ gGmbH hat mit einem differenzierten, individuellen Herangehen Möglichkeiten der niedrigschwelligen Qualifizierung eröffnet. Es machte Angebote, sich im unmittelbaren Wohnumfeld zu engagieren und hatte dabei immer auch die Familien der Teilnehmenden im Blick. Dieser familienorientierte Ansatz sollte in der weiteren Quartiersarbeit unbedingt fortgeführt werden.

Die Verzahnung von BIWAQ mit weiteren Aktivitäten im Quartier, besonders in der Wohnanlage Rostocker Straße, mit dem Programm „Soziale Stadt“ sowie dem Engagement des Wohnungseigentümers ist sichtbar geworden im neu entstandenen Bewohnertreff.

Das Projekt „Qualifizierung vor Ort“ konnte genau zum richtigen Zeitpunkt in Gröpelingen durchgeführt werden. Bei der Umgestaltung des sozial hochproblematischen Wohnkomplexes Rostocker Straße bot es die Ressourcen, um mit einem Projektteam über einen längeren Zeitraum präsent zu sein, die Menschen direkt anzusprechen und für den Veränderungsprozess zu gewinnen sowie Orte des Lernens und Tätig seins zu schaffen.

Ich wünsche mir, dass die Ergebnisse aus dem BIWAQ-Projekt dauerhaft gesichert und weiterentwickelt werden können und danke allen Beteiligten für ihre gute Arbeit.

Rita Sänze
Quartiermanagerin Gröpelingen

„Qualifizierung vor Ort“ wurde im Rahmen des Programms BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) von der gemeinnützigen Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft durchgeführt. Gefördert wurde es aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, der Europäischen Union und aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und vom Jobcenter Bremen kofinanziert.

1. Qualifizierung vor Ort Wohnortnahe Beschäftigung und individuelle Qualifizierung

Das Projekt „Qualifizierung vor Ort“ richtete sich an langzeitarbeitslose Menschen in Bremen Gröpelingen und bot handwerkliche Beschäftigung und Qualifizierung in sechs Bereichen an. Insgesamt über 150 Teilnehmende hatten während der dreijährigen Laufzeit die Chance, sich in Kombination mit Aktivitäten zur Wohnumfeldverbesserung berufliche Kenntnisse anzueignen. Schwerpunkte des Projektes waren neben der Sprachförderung das Schneidereihandwerk, Bau mit

Holz, Stein & Co., Hauswirtschaft, Garten- und Landschaftsbau, eine mobile Tauschbörse für Kinderkleidung (MoKi) sowie Neue Medien. Dabei wurden die Teilnehmenden in Form von Einzelberatung und Coaching sozialpädagogisch begleitet. Die Mitarbeiter/innen des Projektes übernahmen eine Lotsenfunktion: Sie leiteten, orientierten und begleiteten die Menschen auf ihrem Weg in eine selbständigere Lebensführung mit dem Ziel, ein eigenes Einkommen zu sichern.



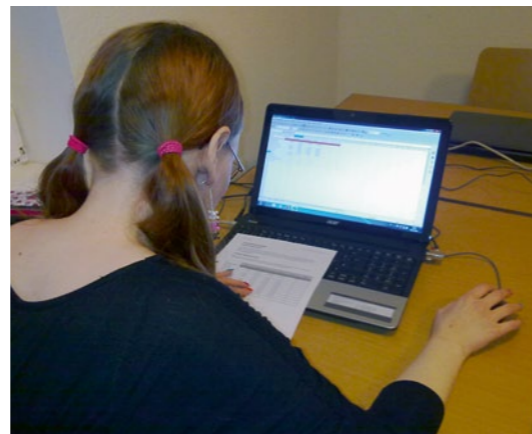
Voraussetzung für die Teilnahme war der Bezug von Arbeitslosengeld II und eine Zuweisung vom Jobcenter. Diese erfolgte zunächst für ein halbes Jahr mit Option auf Verlängerung. Insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund sollten mit diesem Angebot angesprochen werden. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde individuell nach Absprache festgelegt.

Im Mittelpunkt von „Qualifizierung vor Ort“ standen Menschen, bei denen bisherige Förderansätze zur Integration in Arbeit erfolglos waren. Mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden zu erhöhen und sie in Arbeit zu vermitteln, wurden Aktivitäten zur Stabilisierung der Lebenssituation verbunden.

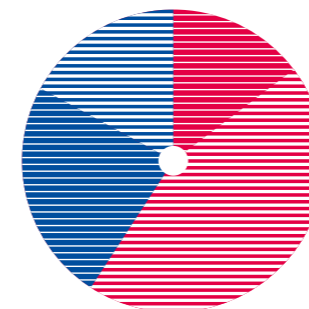
Gleichzeitig griff das Projekt die Problemlagen im Quartier auf und aktivierte die Menschen mittels eines handlungsorientierten Ansatzes, der an ihren Kompetenzen und Ressourcen ansetzte.

Viele der teilnehmenden Männer und Frauen hatten mit mehreren, oft schwerwiegenden Problemen zu kämpfen: Die Mehrzahl der Teilnehmer/innen war lernungeübt und wies geringe bzw. fehlende schulische und berufliche Qualifikationen auf. Oft wurden Abschlüsse aus dem Herkunftsland nicht anerkannt oder Zeugnisse waren nicht mehr vorhanden. Sehr geringe Sprachkenntnisse und auch Analphabetismus führten, insbesondere bei den Frauen, zu Sprachhemmungen.

Für einen Teil der Alleinerziehenden und Familien mit vielen Kindern gab es nur unzureichende Kinderbetreuungsmöglichkeiten oder die Angebote wurden von den Eltern nicht entsprechend genutzt. Oft fehlte ein unterstützendes soziales Netzwerk bei Krankheiten oder in der Ferienzeit.

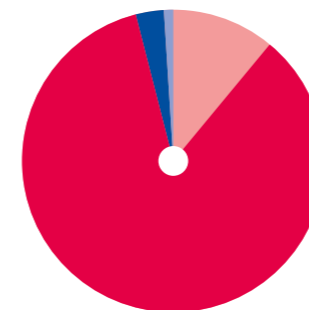


Teilnahme in BIWAQ II (n=158)



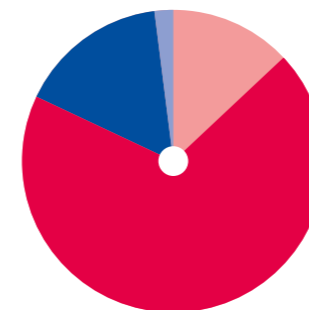
- **59 % Frauen**
 Anteilig daran:
 - ▨ 25 % ohne Migrationshintergrund
 - ▨ 75 % mit Migrationshintergrund
- **41 % Männer**
 Anteilig daran:
 - ▨ 58 % ohne Migrationshintergrund
 - ▨ 42 % mit Migrationshintergrund

Dauer der Arbeitslosigkeit der Frauen (n=94; Durchschnitt 4,7 Jahre)



- **11 %** unter einem Jahr
- **85 %** 1–9 Jahre
- **3 %** 10–20 Jahre
- **1 %** über 20 Jahre

Dauer der Arbeitslosigkeit der Männer (n=64; Durchschnitt 6,4 Jahre)



- **13 %** unter einem Jahr
- **69 %** 1–9 Jahre
- **16 %** 10–20 Jahre
- **3 %** über 20 Jahre

In Gröpelingen und insbesondere in der Wohnanlage Rostocker Straße leben viele Migrant/innen. Sie haben oft eine komplexe Zuwanderungsgeschichte, teilweise mit Kriegs- und Gewalterfahrungen. Manche wurden in ihren Heimatländern gefoltert und waren in der Folge körperlich oder seelisch nur eingeschränkt belastbar. Hinzu kam bei Vielen die Sorge um Eltern, Geschwister oder eigene Kinder in Krisen- bzw. Kriegsgebieten.

Ein großes Problem, vor allem bei den Männern, waren diverse gesundheitliche Beeinträchtigungen wie Rücken- und Kniebeschwerden, Herz-Kreislaufprobleme sowie schwere Formen von Diabetes und Übergewicht. Diese gesundheitlichen Beeinträchtigungen beruhten zum Teil auf Verschleißerscheinungen nach langjähriger beruflicher Belastung, zum Teil handelte es sich um Langzeitfolgen der Arbeitslosigkeit. Diese äußerten sich auch in psychischen Erkrankungen oder Suchtproblemen, in Resignation und im Verlust des Selbstwertgefühls. Viele Betroffene richteten sich am soziokulturellen Existenzminimum ein.

Nicht selten berichteten Teilnehmer/innen von finanziellen Engpässen oder Schulden.

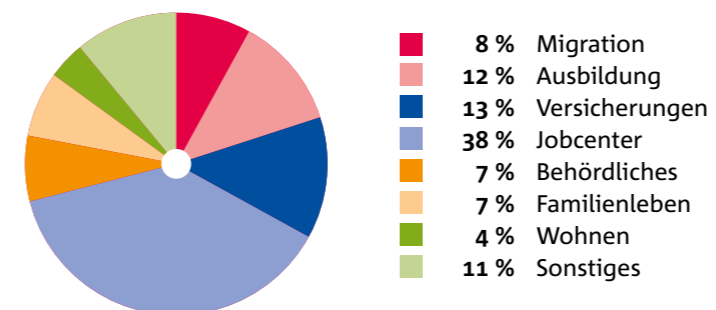


Niedrigschwellige Gruppenangebote gingen auf die genannten schwierigen Lebenssituationen ein. Sprachkurse auf sehr niedrigem Niveau halfen den Alltag zu meistern. Berufsbezogene Deutschkurse fanden für Fortgeschrittene statt. Die von Teilnehmer/innen entwickelte Fotoausstellung „Mein Gröpelingen“ und ein Kräuterprojekt schufen ebenso Verbindungen zu anderen Praxisbereichen wie ein Sprachkurs, der mit der Arbeit in der Nähwerkstatt verknüpft war. Auch gesundheitsfördernde Angebote mit Tanz und Bewegung sowie Beratung zu gesundheitlichen Fragen flankierten die Praxisbereiche und stärkten die Selbsthilfekompetenz.

Mithilfe von Radlernkursen für Frauen wurde ein Beitrag zur Erhöhung der Mobilität geleistet. Eine Eltern-AG förderte die Erziehungskompetenz der Teilnehmenden. Ein Mal pro Woche tauschten sich die Mitglieder über Erziehungsregeln und ihre Erfahrungen damit aus.

Das zusätzliche Angebot „Beratung vor Ort“, das sowohl Teilnehmer/innen als auch Bewohner/innen offenstand, wurde sehr intensiv genutzt.

Themen des Angebots „Beratung vor Ort“ von November 2013 bis August 2014
(562 Gespräche mit z.T. mehreren Themen)



- „Endlich kann ich alleine zum Arzt und zum Amt gehen.“ (Teilnehmerin über den Sprachkurs)
- „Ich weiß nun wie der Fahrkartenautomat funktioniert und kann mich selbstständig in der Stadt bewegen.“ (Teilnehmerin über den Sprachkurs)

2. Praxisbereiche und Projekte



Schneiderei

Tätigkeiten und Kenntnisse:

- Erlernen von Fertigungstechniken im Bereich Textil
- Anfertigung von textilen Gegenständen
- Umgang mit Nähmaschinen und Spezialmaschinen
- Fachvokabular/ Handelsbezeichnungen von Stoffen (auch bei geringen Sprachkenntnissen in Deutsch)
- Fachexkursionen



Garten- und Landschaftsbau

Tätigkeiten und Kenntnisse:

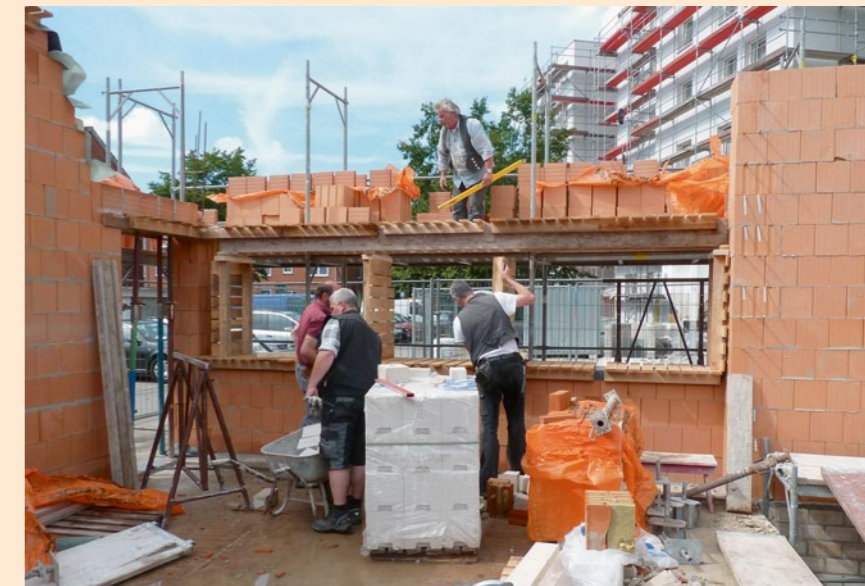
- Anbau von Obst und Gemüse zur Selbstversorgung
- Grünflächenpflege
- Pflanzenkunde und -vermehrung
- Pflasterarbeiten
- Maschinen- und Werkzeugkunde
- Materialkunde



Bau mit Holz, Stein & Co.

Tätigkeiten und Kenntnisse:

- Messen von Strecken, Flächen, Höhen
- Reinigen und Warten von Geräten
- Gebrauchsgegenstände und Kleinmöbel aus Holz herstellen
- Tapezieren, Streichen, Bodenbeläge verlegen
- Materialkunde (Steine, Gips, Hölzer etc.)
- Maschinenkunde (Bohrer, Säge, Flex etc.)
- Werkzeugkunde (Hammer, Zange u. ä.)
- Einführung in diverse Baugewerke, z. B. Maurer, Zimmermann, Dachdecker etc.



Hauswirtschaft

Tätigkeiten und Kenntnisse:

- Vorbereitung und Ausgabe von Frühstück und Mittagessen in der Kantine mit Kasse
- Herstellen von Sandwiches, Desserts, Joghurtspeisen, Gebäck und Getränken
- Umgang mit Kunden und Rücksicht auf kulturell bedingte Wünsche
- Ernährungslehre
- Gar- und Konservierungsmethoden
- Hygienevorschriften



MoKi (Mobile Tauschbörse für Kinderkleidung)

Tätigkeiten und Kenntnisse:

- Lagerhaltung, Kontrolle der Warenbestände
- Pflege und Aufarbeiten von Kleidung
- Transport und Präsentation des Angebots
- Kundenberatung
- Textil- und Materialkunde
- Nähmaschinenkunde, Ausbesserungstechniken
- Organisation und Service



Neue Medien

Tätigkeiten und Kenntnisse:

- Texte formatieren und Aufgaben berechnen
- Bewerbungen schreiben
- Flyer und Aushänge erstellen
- Fotos erstellen
- Bearbeiten von Bildern und Videos
- Sicherheit am PC/im Internet
- Schriftverkehr und Mathe-Grundlagen
- Grundregeln der Gestaltung
- Diverse Bild-, Ton- und Video-Formate und Bearbeitung



- „Die Teilnehmer/innen lernten Verantwortung zu übernehmen und ein Team zu bilden.“ (Anleiter)
- „Sie verbesserten ihre handwerklichen Fähigkeiten.“ (Anleiterin)
- „Das Thema Arbeit wurde positiv besetzt.“ (Anleiterin)

3. Wohnumfeld verbessern und Nachbarschaften stärken

Als Standort für das Projektbüro wurde bewusst das Schwerpunktquartier Rostocker Straße ausgewählt. Die dortige Wohnanlage mit 132 Wohnungen befindet sich seit etlichen Jahren im Fokus des Quartiermanagements und weiterer Stadtteilakteure.

Neben der Beschäftigung und Qualifizierung der Teilnehmer/innen bestand ein wichtiger Auftrag des Projektes in der Entwicklung und Festigung von Strukturen im Quartier mithilfe der Bewohner/innen. Die ca. 550 Personen umfassende multiethnische Bewohner/innen-schaft kommt aus über 20 Nationen, überwiegend mit türkischem, kurdischem und arabischem Hintergrund. Aber es leben auch Zugewanderte aus dem ehemaligen Jugoslawien und vereinzelt afrikanische, polnische und deutsche Familien vor Ort.



Bau des Holzspielschiffes und des Bewohnertreffs

So wurden die Qualifizierungsaktivitäten in enger Koordination mit der Wohnungsbaugesellschaft und dem Quartiermanagement in die Stadtteilentwicklung eingebunden: Die Teilnehmenden, viele von ihnen ebenfalls aus der Wohnanlage, arbeiteten an der Weiterentwicklung des Quartiers mit, z.B. beim Bau eines Bewohnertreffs und der Konzeption der Angebote im Treff. Sie beteiligten sich an den Planungen für die Verbesserung des Wohnumfeldes und gestalteten Hauseingänge mit Mosaiken neu. Gemeinsam bauten sie für die Kinder im Quartier ein Spielschiff aus Holz auf dem neu gestalteten Spielplatz. Dies förderte das nachbarschaftliche und interkulturelle Zusammenleben.

An all diesen Aktivitäten wirkten auch Bewohner/innen mit, die nicht Teilnehmende des Projektes waren. Sie begleiteten die Maßnahmen kritisch, packten mit an und fungierten als Multiplikator/innen in ihren Communities. Im neu gegründeten Bewohnerbeirat bereiteten sie ehrenamtlich die Einweihungsfeier des Treffs, zu der der Bausenator, die Sozialsenatorin, der Eigentümer der Wohnanlage und viele Kooperationspartner/innen aus dem Stadtteil kamen, sowie Feste und Bewohnerversammlungen mit vor. Zwei interkulturell zusammengesetzte Frauengruppen treffen sich regelmäßig zum Austausch bei Essen und Tanz.



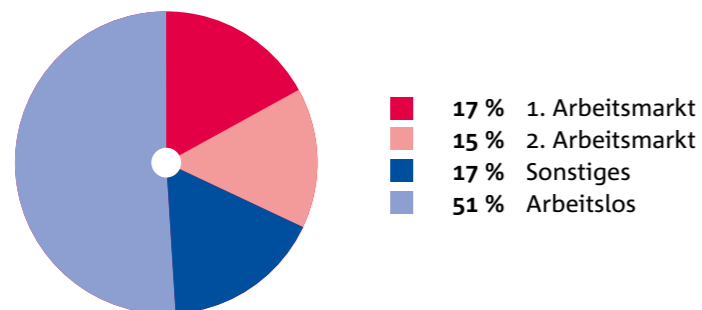
- „Für das Wohnumfeld wurde mehr Verantwortung übernommen.“ (Anleiterin)

4. Arbeitsansätze und Erfahrungen

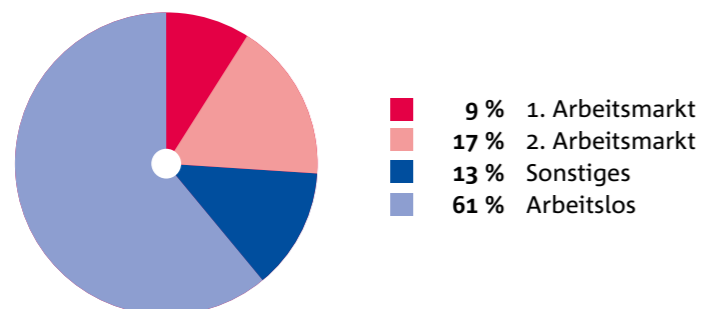
Oberstes Ziel von „Qualifizierung vor Ort“ war es, die Beschäftigungsfähigkeit so zu verbessern, dass die Betroffenen langfristig von einem eigenen Erwerbseinkommen leben können. Dazu mussten ihnen sowohl fachliche Kenntnisse als auch arbeitsmarktrelevante Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Anhand der aufgezeigten Problemlagen wird jedoch deutlich, dass dies nicht genügte. Es bedurfte vielmehr zahlreicher weiterer Hilfen, die zu einer Stabilisierung der gesamten Lebenssituation, insbesondere der familiären Situation, beitragen. Zur Erreichung dieser Ziele haben sich im BIWAQ II-Projekt „Qualifizierung vor Ort“ folgende Ansatzpunkte bewährt:

- **Enge Verknüpfung von Beschäftigung (handwerklicher Praxis) und Qualifikation**
Die handwerklichen Praxisangebote mit ihrem festen Rahmen und den sozialen Kontakten zu anderen Teilnehmer/innen hatten eine sehr strukturierende und sozial stabilisierende Wirkung auf den Alltag und die Lebenssituation. Durch die Herstellung von Produkten wurde der praktische Erfolg für die Teilnehmenden unmittelbar fassbar und erfahrbar: Die selbst genähten Röcke konnten getragen werden. Die in den selbst angelegten Beeten gesäten oder gesetzten

Verbleibe der Frauen (n=53)



Verbleibe der Männer (n=54)



Pflanzen wuchsen und konnten geerntet und gegessen werden. Die gebauten Holzstühle eigneten sich zum Sitzen und die gekochten Speisen wurden von anderen gegessen. Die Teilnehmer/innen erfuhren auf diese Weise sehr praktisch und unmittelbar, dass sie etwas leisten können. Als sehr erfolgreich erwies sich hierbei außerdem die Förderung von Eigenverantwortung und Selbständigkeit, was sich z.B. in der freiwilligen Übernahme von Diensten – wie dem Gießen der Gartenbeete am Wochenende – zeigte.

- **Individuelle Förderplanung und ein breites Spektrum an Qualifizierungen**

Je stärker die Teilnehmenden eigene Ziele mit der Arbeit im Projekt verbanden, desto höher wurde ihre Motivation. Es wurde viel Wert auf eine individuelle Förderplanung und ein breit gefächertes Spektrum an Qualifizierungen gelegt, die an den persönlichen Zielen und oft sehr unterschiedlichen Bedarfen ansetzten: Umgang mit finanziellen Problemen und Schulden, Haushaltsführung, gesunde Ernährung und Gesundheitstraining. Der bestehende Spielraum erlaubte es auch Sprachkurse anzubieten für Menschen, die den Anforderungen von Integrationskursen nicht gewachsen waren. Daneben gab es klassische Angebote wie Bewerbungstraining und PC-Kurse.



- „Jede/r konnte sich seinen Möglichkeiten entsprechend entwickeln.“ (Anleiter)
- „Ein „Ich muss“ wandelte sich oft in ein „Ich will“.“ (Pädagogische Mitarbeiterin)

- **Qualifizierung „vor Ort“**

Da die Angebote direkt in der Wohnanlage stattfanden, konnten Menschen erreicht werden, die sonst den Weg zu Qualifizierungsmaßnahmen, Bildungsangeboten oder auch Beratungsstellen nicht finden. Die Projektmitarbeiter/innen waren vor Ort, konnten persönlich Bewohner/innen ansprechen, motivieren und unterstützen. Sie kannten nach einiger Zeit die Familien, gewannen Vertrauen und wurden zu stabilen Bezugspersonen. Darüber hinaus hatten teilnehmende Eltern kurze Wege, wenn sie ihre Kinder pünktlich von Kindergärten und Schulen abholen mussten.



- **Familienorientierter Ansatz mit ELTERN-AG**

Besonders hilfreich und gut fanden die Eltern die Vermittlung von Erziehungsregeln sowie den gegenseitigen Austausch über den Erziehungsalltag. Nach dem Präventionsprogramm Eltern-AG von Prof. Dr. Armbruster der Hochschule Magdeburg-Stendal wurden ihnen Kompetenzen vermittelt, wie sie mit schwierigen Erziehungssituationen anders umgehen und eine bessere Beziehung zum Kind entwickeln können. Ziel war, dass die Eltern sich nach Ende des Kurses allein weiter treffen, um sich zu unterstützen und ein Netzwerk aufzubauen.

- *„Ich bin stolz auf das, was ich hier hergestellt habe. Jetzt kann ich meiner Familie sagen ‚Seht her, das habe ich gemacht!‘“ (Teilnehmer über den Praxisbereich Bau mit Holz, Stein & Co.)*
- *„Am Ende ein Ergebnis in der Hand zu haben, war besonders motivierend.“ (Anleiterin)*
- *„Es entstand etwas, das bleibt: Vernetzungen und Freundschaften.“ (Pädagogische Mitarbeiterin)*
- *„Das Selbstvertrauen wächst!“ (Anleiter)*

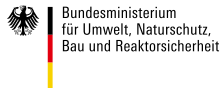


Qualifizierung vor Ort

Ein Projekt der WaBeQ GmbH gemeinnützig



Gefördert durch:



Dieses Vorhaben wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gefördert und vom Jobcenter Bremen kofinanziert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

IMPRESSUM

FOTOS

WaBeQ GmbH gemeinnützig

REDAKTION

Ulrike Osten

Mitarbeit: Bianca Bauer, Susann Kluge,
Kathrin Wischnath, Petra Eggers

SATZ UND GESTALTUNG

Volker Haese, Dipl. Grafik-Designer

KONTAKT

WaBeQ GmbH gemeinnützig
Waller Heerstr. 56, 28217 Bremen
www.wabeq.de